Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. **№ 97.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. Dezember 1846.

Dr. Middleton.

(Fortsetzung.)

Freundlich bot er dem jungen Preston, wie mehreren Andern, die er kannte, die Hand, und bat sie, sich niederzulassen; Preston hielt aber seine Hand fest in der seinigen und sagte, ihm ernst und ängstlich in's Auge blickend:

„Doktor, der alte Smith Field ist gestern Abend ermordet worden!"

„Ermordet? um Gotteswillen!" rief der Doktor, wahrhaft erschreckt über das Entsetzliche, da er ja selbst noch den Alten erst spät Nachmittags verlassen hatte.

Der eine der Männer, der mit den Anderen in voriger Nacht aus V. geholt wurde, war unter dieser Zeit an den Tisch getreten und rief jetzt ernst und drohend aus: „Das ist das Geld, das ich dem alten Smith Field gestern Morgens selbst ausgezahlt habe; das ist das Taschenbuch, in das er es steckte, hier ist selbst der rothe Faden, mit dem er es vor meinen Augen zuband!"

„Doktor Middleton, Ihr seid mein Gefangener," sagte der Constabler, der jetzt hinzutrat, und dem vor Staunen und Schreck Sprachlosen die Schulter mit der Hand berührte, zum Zeichen, daß er Besitz von ihm nehme!

„Aber — um Gotteswillen, Leute — Preston — Vollheim — Douglas — Ihr glaubt doch nicht — großer Gott, träume ich denn? — Ihr glaubt doch nicht, daß ich den alten Mann erschlagen und dann beraubt habe?"

Eine fürchterliche Pause entstand, dann aber rief Preston laut und des Doktors Hand ergreifend, „nein, nein Doktor, soll mich der Teufel holen, wenn ich's glaube, nein, und wenn's der liebe Gott selber sagte, Ihr könnt das, Ihr könnt das nicht gethan haben."

„Ich dank' Euch, Preston," sagte der Doktor, und drückte diesem die Hand herzlich, „ich dank Euch, ich wußte wohl, daß Ihr wenigstens mich kennen mußtet."

„Doktor, es ist ein hartes Amt, was ich habe," fiel der Constabler, fast gerührt, ein, „Ihr wißt aber, es ist meine Pflicht, und Ihr müßt mit mir gehen!"

„Gott, meine Frau!" murmelte der arme Mann vor sich hin, als er jetzt zuerst an seines geliebten Weibes Schwäche und Reizbarkeit der Nerven dachte, „sie überlebt das nicht, wenn sie es erfährt."

„Laßt sein, Doktor," fiel Preston beruhigend ein, „Eure Unschuld muß an den Tag kommen, und wenn Ihr auch ein paar Tage von Hause weg sein müßt, so braucht Eure Frau doch darum immer noch nicht zu wissen, wo Ihr seid. Geht mit Gott, und Vollheim und ich wollen hier bleiben, Eurer Mutter die Sache auseinandersetzen und sie, wo möglich, beruhigen."

Alle hielten das für das Beste, und selbst der Doktor fürchtete in diesem Augenblicke nicht, seiner Gefühle genug Herr zu sein, um von seiner Frau und Mutter Abschied zu nehmen, ging selbst in den Stall hinunter, legte den Sattel auf sein Pferd und war in wenigen Minuten mit seinen Begleitern auf dem Wege nach V. begriffen, um dort in das Gefängniß geführt zu werden und die Untersuchung abzuwarten.

Aber die Hoffnung des jungen Preston, die Unschuld des Doktors bald begründet zu sehen, ging nicht in Erfüllung; immer stärker und gefährlicher wurden die Beweise gegen ihn. Der Büchsenschmied hatte bezeugt, daß er zu ihm gekommen sei, um Kugeln für seine Pistolen zu bekommen, daß er aber in einem Papier Pulver bei sich gehabt habe, was er (der Büchsenschmied) wisse, da er es ihm noch einmal in gröberes Papier eingeschlagen habe, indem das andere, dünnere anfing, sich durchzuscheuern; er hatte dann, als er hörte, daß eine Büchse für John Singers da sei, sich sogleich erboten, sie mitzunehmen, und zwar unter dem Vorwand, daß er Singers auf jeden Fall in einigen Tagen sehen würde — die Büchse war bei der Leiche gefunden — der Kaufmann, der dem alten Smith Field das Geld ausgezahlt hatte, was dieser für geliefertes, eingesalzenes Schweinefleisch von ihm bekam, sagte aus, daß es dasselbe Geld, das er dem Ermordeten gegeben, wie dasselbe Taschenbuch sei, in das es dieser hinein gethan hatte. — Das Pulverhorn trug die Anfangs-Buchstaben von des Doktors Namen, und obgleich dieser hartnäckig leugnete, dasselbe jemals gesehen zu haben, so sprachen doch die andern Beweise zu stark gegen ihn, da er noch dazu frei eingestand, den alten Mann einige Meilen von der Stadt eingeholt zu haben, und bis an die Theilung der Straße in seiner Begleitung geritten zu sein.

Unglücklicher Weise verhinderte der, so sehr zur Unzeit gefallene Schnee die genauere Untersuchung der Fußtapfen, und trotz des Doktors steten Betheuerungen seiner Unschuld, stand seine Sache sehr schlecht.

Auf den 23. war der Gerichtstag, der über das Schicksal des Unglücklichen entscheiden sollte, angesetzt worden.

Die Jury kam zusammen und das Verhör begann. Middletons Advokat vertheidigte ihn warm, rief seine ganze Nachbarschaft als Zeugen für sein untadelhaftes Betragen gegen Jedermann auf, wies auf sein ganzes früheres Leben zurück, auf das freundliche Verhältniß, in dem er stets mit dem alten Smith Field gestanden hatte; es war umsonst, die Jury zog sich zurück, berieth sich kaum zehn Minuten mit einander über den Fall, dessen Beweise fast zu klar und überzeugend da lagen, und sprach ihr „Schuldig."

Der Doktor sank ohnmächtig auf seinen Stuhl zurück, als er das schreckliche Wort hörte.

Es war am Nachmittag des 24., als Preston bleich und niedergeschlagen in der unteren Stube von Doktor Middletons Wohnung saß; vor ihm stand Judith, und aus ihren rothgeweinten Augen tropften noch immer klare Thränen die, jetzt recht blaß und abgehärmt aussehenden, Wangen hinunter.

„Geht, geht, Mr. Preston," — sagte sie mit fast gebrochener Stimme, indem sie sich von ihm abwandte, „was helfen mir Eure schönen Worte; Ihr seid auch einer von denen, die den armen Herren gefangen fortführten, und wenn die arme Frau oben stirbt, was geschehen wird, sobald sie das Todesurtheil ihres Mannes, das wir ihr doch nachher nicht mehr verheimlichen können, erfährt, dann braucht Ihr mich nur nie wieder Eure Judith zu nennen, mir wird überhaupt das Herz wohl auch brechen," — und das arme Mädchen weinte bitterlich.

„Aber Judith, ist es denn meine Schuld? habe ich denn anders handeln können, als ich gehandelt habe, ja, konnte ich denn nur eine Ahnung haben, als wir den Leichnam fanden — daß der Verdacht auf den guten Doktor fallen könnte?"

„Und Ihr glaubt wohl auch, daß er es gethan hat?" fragte Judith, sich schnell nach ihm herumdrehend.

„Nein, bei Gott, Mädchen, Du bist zu hart gegen mich; der da oben weiß es, daß ich gern Alles, was in meinen Kräften steht, thun würde, den armen, guten Doktor zu helfen, der, wie ich fest überzeugt bin, unschuldig ist, obgleich ich nicht einsehen kann, wie die Beweise alle so schrecklich richtig zusammenpassen."

„Wollt Ihr Alles thun, was in Euren Kräften steht, Bill? wollt Ihr Alles das thun, den armen Doktor zu retten?" rief Judith jetzt, ihre kleine Hand auf den Arm des ihr theuren Mannes legend, und ihn dabei recht kindlich bittend, aus den großen, blauen Augen anschauend.

„Was hast Du nur, Mädchen? was um Gotteswillen, kann ich nur thun? das unglückselige guilty (Schuldig) ist ausgesprochen, und am 26. soll das Urtheil vollzogen werden!"

„Hört mich," fuhr Judith bewegt fort — „er sitzt in dem kleinen Gefängnisse in B. — seine arme Mutter war gestern bei ihm, ihn noch einmal zu sehen und Trost einzusprechen, seine Frau ringt hier im Haus mit dem Tode; die Wahrheit, sobald sie dieselbe erfährt, muß sie umbringen, der Doktor selbst ist Euer Wohlthäter, Euer Freund gewesen, übermorgen, übermorgen, Mann, soll er gehängt werden!"

„Aber Judith," unterbrach sie der, über die Leidenschaftlichkeit des sonst so ruhigen Mädchens erstaunte Mann. „Still — unterbrecht mich nicht

— Ihr könnt vor Sonnenaufgang morgen früh in der Stadt sein — geht zu ihm, beredet ihn zur Flucht und seid ihm dazu behilflich. Er wird, er muß fliehen! — Ihr könnt nicht sagen, daß es unmöglich ist, ihn zu befreien," fuhr sie fort, „denn Ihr selbst habt mir früher schon einmal gesagt, daß das Gefängniß schlecht sei und ein Gefangener leicht daraus entwischen könnte, wenn nur die hinteren Balken mit einer feinen Säge durchgeschnitten würden — hier ist Alles, Säge und Feilen, der Deutsche, Vollheim, hat es mir verschafft, und hier," fuhr sie leise und erröthend fort — „sind auch fünfzig Dollar; es ist Alles, was ich mir seit langen Jahren gespart habe — ich hatte es zu einem andern Zweck bestimmt; aber gerne gäb' ich noch zehnmal so viel, wenn ich es hätte, um den guten Herrn zu befreien, und die arme liebe Frau vom Tode zu retten."

„Aber der Gefangenwärter! Judith," warf Preston halb unschlüssig ein.

„Der Doktor hat ihm Frau und Kind vom Nervenfieber gerettet und nie einen Cent dafür genommen; — er darf ihn zwar nicht selbst fortlassen, aber er wird ihn auch nicht so ängstlich bewachen, und Ihr seid jung und gewandt, der alte Mann braucht das nicht so zu merken. — Hier ist das Werkzeug," — fuhr sie ruhiger und mit fast zärtlicher Stimme fort, „geht mit Gott, und wenn Ihr den armen Mann befreit, wenn er glücklich nach Texas entkommt, und wir ihm dahin folgen, so — so —"

„Nun, Judith?" frug Preston sanft, das hübsche, bis unter das Halstuch erröthende Mädchen bei der Hand nehmend; doch diese konnte nicht antworten; in vollem Schluchzen warf sie sich dem, sie liebend umfassenden jungen Mann an die Brust und floh dann, sich wieder von ihm losreißend, wie ein gehetztes Reh hinweg.

Preston war gewonnen. Es war auch selbst, trotz allen Beweisen und Zeugnissen, seine feste Ueberzeugung, daß der Doktor unschuldig sein mußte, und mit leichtem Herzen machte er sich auf den Weg nach der Stadt, um Judiths und auch seinen eigenen Wunsch zu erfüllen.

Aber Hindernisse fand er da, wo er sie am wenigsten vermuthet hatte.

Nachdem er Zutritt zum Doktor erlangt und ihn von seinem Plan in Kenntniß gesetzt hatte, erklärte dieser fest und bestimmt, den Kerker nicht zu verlassen, ja sogar den Wächter zu rufen, wenn er das Geringste hören würde, was darauf hinzielen könnte, ihn, gegen den Willen des Gesetzes zu befreien.

„Es leben jetzt viele gute Menschen," schloß er seine Behauptung, „die, selbst wenn ich den schimpflichen Tod erleide, zu dem ich verurtheilt bin, fest an meine Unschuld glauben werden, die einst, wenn es dem allweisen Willen des Höchsten entspricht, auch an das Tageslicht kommen wird; entfliehe ich aber, so wird Keiner mehr daran zweifeln, daß ich wirklich die schändliche That, die man mir zur Last legt, begangen habe, und tausend Tode will ich lieber sterben, als mit diesem Verdacht beladen, im Grabe ruhen!"

„Nein, Preston," fuhr er fort, „ich fliehe nicht, mein Leben steht in Gottes Hand, und soll ich auf so schreckliche Weise enden, so geschehe sein Wille. Er allein weiß, ob ich einer solchen That fähig war!"

Preston verließ ihn tief erschüttert; er versuchte zwar noch, ihn mit Hoffnungen zu trösten, er selbst aber konnte nicht an solche glauben, und niedergeschlagen, und nicht wissend, wohin seinen Weg wenden, ritt er langsam, seinem Pferde die Zügel überlassend, in die Stadt hinein.

Wenige hundert Schritte von dem Wirthshaus entfernt, wo er sein Pferd hatte füttern lassen, war ein anderes, und lautes Zanken, Lachen und Singen scholl ihm aus der geöffneten Thür entgegen; schlecht aber stimmte der rauhe Lärm und die wilde Fröhlichkeit zu den Gefühlen, die jetzt seine Brust bestürmten, und er wollte eben vorbeireiten, als Vollheim in die Thüre trat, und ihm freundlich zuwinkte, einen Augenblick hereinzutreten.

Er warf den Zügel seines Pferdes über ein vor der Thür angebrachtes Reck und trat, leise dem Freund die gehabte Unterredung und den Erfolg derselben mittheilend, in die zimlich stark besetzte Wirthsstube.

„Ich wußte es, ich wußte es," entgegnete Vollheim — „er ist unschuldig und würde nicht wie ein Verbrecher fliehen wollen; das kleine Mädchen aber ließ nicht nach, und ich mußte ihr die Werkzeuge schaffen, lieb ist mir's aber, recht sehr lieb, daß sich der Doktor gleich bleibt, — er ist ein Ehrenmann, und ich gäbe meinen linken Arm darum, wenn ich ihn retten könnte."

Lautes Lachen und Geschrei machte bald jede etwas leise geführte Unterredung unverständlich, und sie traten an den Schenktisch zwischen die Gäste, welche die Stube anfüllten. Es waren größtentheils Fremde, die gekommen waren, der Hinrichtung beizuwohnen, und die sich jetzt nur von dem, morgen zu erwartenden Schauspiele unterhielten.

Es durchschnitt Prestons Seele, so von dem Ende eines ihm theuren Mannes, den er wie einen Bruder liebte, reden zu hören, und eben wollte er, nachdem er sich kaum Zeit genommen hatte, ein Glas Brandy und Wasser hinunter zu stürzen, seine fast erschöpften Lebensgeister wieder etwas aufzufrischen, sich aus dem Gedränge entfernen, als ihm, gerade in der Thür, ein Mann entgegentrat, der dem hitzigen Getränk ein wenig zu viel zugesprochen zu haben schien, und ihn wie einen alten Bekannten begrüßte und anredete.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Der Sklavenhandel wird in Java, wie die „Singapore Free Press" berichtet, öffentlich und ohne Rückhalt, wie wohl nirgends, getrieben. Männer, Weiber und Mädchen, ja sogar ein= und zweijährige Kinder werden in den öffentlichen Anzeigen des „Java Courant" gemeinschaftlich mit Pferden, Wagen, Wein u. s. w. zum Verkaufe ausgeboten. Im Blatte vom 6. Mai tragen Voute und Guerin eine aus sieben sehr guten Sklaven bestehende Familie zur Veräußerung im Privatwege an, während sie für den 11. Mai aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Petel die Versteigerung eines 48jährigen Kuhhirten, einer 37jährigen Wäscherin, einer 17½jährigen Magd, eines 14½jährigen Burschen, eines 13½jährigen Mädchens und eines 2½jährigen Kindes nebst einer neuen Kutsche aus Brüssel, ankündigen. Dieselben sauberen Menschenhändler wollten am 13. Mai einen Bedienten, eine sehr gute Magd mit vier Kindern, von denen das jüngste nur 2 Jahre zählte, einen Kutscher und einen Stalljungen versteigern, und gleichzeitig verkauft J. Mohrmann im Privatwege 3 Sklaven aus einer wohlbekannten Familie, einen trefflichen Gärtner sammt Frau, eine Wäscherin nebst ihrem Sohne, einen Sclaven, der ein geschickter Koch, Kutscher und Schneider ist. — Voute und Guerin hielten ferner am 12. Mai die Versteigerung einer schönen Nähterin und ihres Sohnes, Beide sehr gute rechtschaffene Personen, eines trefflichen 29jährigen Koches, einer schönen Magd und Nähterin, dann 32 Pipen Madeira=Wein, bester Qualität, und am 23. die von drei Mägden, darunter eine 26 Jahre alt nebst ihrer 12jährigen Tochter. Endlich macht der Domainendirektor bekannt, daß die Sklaventaxe für das laufende Jahr vor Ende September mit 2 Fr. 55 Cent. für jeden Sklaven errichtet werden muß. Das Empfangsbureau in der Residenz Batavia bleibt bis dahin, Sonn= und Festtage ausgenommen, im Amte des Obereinnehmers zu Veltevreden offen.

*In manchen Gegenden Neapels und Siciliens war im Juli das Trinkwasser fast so theuer als der Wein; dieselben Landschaften, in denen diesen Sommer alle Quellen versiegten, stehen jetzt unter Wasser; die berühmten Riesenkastanien am Fuße des Aetna, die vor drei Monaten dem Vertrocknen nahe waren, sind durch die Stürme und Wolkenbrüche in der Mitte des Oktobers stark beschädigt worden. Man hatte in diesem Monat dort achtzehn Tage fast ununterbrochen Regen.

*Auf dem Posthause in Crossen langt ein junger Mann mit Extrapost an, welcher die höchste Eile zu haben erklärt und für die möglichst rasche Weiterbeförderung den reichsten Lohn verspricht. Zugleich wirft er, um vielleicht seinen Worten einen klingenden Nachdruck zu geben, in großartiger Weise mit Geld um sich, läßt nicht blos für die Dienerschaft, sondern auch für die andern in der Wirthsstube anwesenden Personen mit Getränken aufwarten und fordert sie auf, es sich schmecken zu lassen. Zufällig ist auch der Bürgermeister des Ortes in der Wirthsstube anwesend; ihm ist das Benehmen des Reisenden auffällig, er fragt nach seinem Paß. Auf diese Frage wird der junge Mann ängstlich, stottert, der Paß müsse in seinem Koffer auf dem Wagen liegen, er habe Eile, man solle ihn nicht aufhalten. Aber der Bürgermeister besteht auf Vorzeigung des Passes; der Koffer wird durchsucht, er findet sich nicht. Hierdurch in seinem Verdachte bestärkt, erklärt der Bürgermeister, er werde ihn ohne bessere Legitimation nicht weiter reisen lassen. Während hierüber noch hin und her verhandelt wird, kommt schon eine zweite Extrapost an und mit ihr kein Anderer als der Prinzipal des junges Mannes, der bei ihm als Commis fungirt, und der Eigenthümer der Gelder, die derselbe soeben hatte springen lassen. Es findet sich, daß der Commis ihm mit einer bedeutenden Geldsumme durchgegangen war; der Prinzipal hatte es rechtzeitig entdeckt und war ihm sofort nachgeeilt. (So melden die Osterländischen Blätter.)

Druck und Verlag von M. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 3. Dezember 1846.

22. Jahrgang. Nro. 97.

Bekanntmachung.

Die revidirten und dechargirten Communal-Rechnungen pro 1845 werden Montags den 14. Dezember a. c. im Stadtverordneten-Saale, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zur Einsicht ausgelegt werden, wovon wir die Bürgerschaft hierdurch benachrichtigen.

Grünberg, den 30. November 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der bisher im Stadtverordneten Versammlungs-Saale befindlich gewesene eiserne Luftheitzungs-Ofen soll Montag den 7. Dezember c. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 2. Dezbr. 1846.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei zu Boyadel soll von Neujahr 1847 ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre anderweit verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote steht Termin auf den

22. Dezbr. Vormittags 10 Uhr

zu Boyadel an, und es werden kautionsfähige Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei dem Wirthschafts-Amte in Boyadel eingesehen werden können.

Grünberg, den 13. Oktober 1846.

Das Gerichts-Amt Boyadel.

Sowohl die nächsten Freitag, als auch die später im Laufe des Winters stattfindenden Versammlungen des Männergesang-Vereins sollen bis auf weitere Bestimmung in dem Lokale des Hrn. Kaufmann F. Borch auf der Obergasse abgehalten werden.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

213 Stämme stehendes kiefernes starkes Bauholz werden zu 10 bis 30 Stück Freitags den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr an der Grünberger Grenze, bei der von Grünberg nach Drentkau führenden Straße, in der früher Pilz'schen Haide, meistbietend verkauft, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß obiges Holz bei Meldung an die Unterzeichneten täglich in Augenschein genommen werden kann.

Kl.-Heinersdorf den 2. Dezbr. 1846.

Schulz, Gerichts-Schulz, **Höpfner**, Bauer.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 27. Novbr. 1846.

H. Mannigel, Apotheker.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Grünberg, den 30. Novbr. 1846.

M. Lazarus.

Zur Aktienbäckerei hat ferner gezeichnet: E. S. 10 Rthlr. — Weitere Zeichnungen werden nach wie vor angenommen, bis die bald zu erwartende Veröffentlichung der von Seiten der wohllöbl. städtischen Behörden dieserhalb getroffenen Maßregeln erkennen lassen wird, ob dieselben zur Abhilfe der Noth ganz und gar ausreichend sein werden.

Da sich mehrere Meinungen dahin gerichtet haben, als sei ich der Verfasser der Etablissements-Anzeige in Nr. 96 d. Blattes, so finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß weder **ich** noch sonst Jemand aus meinem Hause den geringsten Theil daran hat.

Schalkenbach.

Sonnabend den 5. **keine** Liedertafel.

Duplik und resp. letztes Wort.

Der seine Pflicht erfüllt? — Ist Witz des Dieners Pflicht? —
So wenig wie der Haß; ich glaub' es einmal nicht.

X.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen Mann, Joseph Fischer, Feinspinner, noch etwas abzukaufen oder zu borgen. Denn es dauert noch zu sehr lange, daß er wieder von seines alten Schwiegervaters Weingelde seine Schulden bezahlen kann.

Johanna **Fischer** geb. Priefer.

Meine Wohnung ist von jetzt ab auf der Niedergasse in der sogenannten Spinnschule (Bezirk X. Nr. 3 b.), welches ich gütigst zu beachten bitte.

E. Uhlmann, Maurermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Damen, besonders meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Dezember im Hause des Hrn. Dr. Kutter wohne, ich bitte daher ganz ergebenst um gütige Aufträge.

Ottilie Härling.

Frische Apfelsinen, Citronen, Elbinger Neunaugen, frischen Caviar, Sardinen und schönen marinirten Lachs empfiehlt

E. A. Fenscky.

Gute Bettfedern, im Einzelnen und auch mit Ueberzügen, so wie ein im besten Zustande befindliches Sopha ist zu verkaufen bei der Händlerin Hoffrichter, Mühlenbez. Nr. 86.

Ein Kachelofen ist zu verkaufen beim Händler Teubner auf der Niedergasse.

Eine **Bäckerei** ist zu verpachten und bald zu beziehen. Niedergasse Nr. 64.

Mehrere Fuder guter Dünger sind zu verkaufen bei Hoffmann an der Plankmühle.

Eine elegante Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Schlafkabinet, geräumiger heller Küche und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist bald oder von Neujahr ab zu vermiethen auf der Niedergasse Nr. 3. b.

Gut ausgebackenes Kommißbrod für 5 Sgr. 5 Pfund 28 Loth bei

Adolph Mohr am Markt.

Eine geübte Putzmacherin findet anhaltende Beschäftigung; wo? sagt die Exped. d. Blattes

---

Eine Wohnung, bestehend in einigen heizbaren Stuben und Küche, ist zu vermiethen und bald zu beziehen im 12. Bezirk Nr. 60.

Braunschweig, bei George Westermann erscheint und ist in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen, sowie bei Fr. Weiß, zu haben:

Der dritte Band
zu
Hermes Geschichte der letzten 25 Jahre,

auch **apart** zu beziehen von allen Besitzern des 1sten und 2ten Bandes der 1sten bis 4ten Aufl. dieses weit verbreiteten Geschichtswerkes sowohl zu den Ausgaben in Oktav wie Taschenformat, und als Suplementband zu Rotteck's Allgemeiner Geschichte in 11 Bänden.

Gleichzeitig erscheint die neue 5te Ausgabe dieses Werkes complet in 3 Bänden.

Subscriptions-Preis 5 Thaler.

Im Verlag von C. Dittmarsch in Stuttgart erschien soeben und ist zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen:

Die schönsten Bilder der katholischen Kirche, zweite Jahreslieferung, wieder aus 100 ausgezeichneten Stahlstichen bestehend, nebst prachtvollen Gebeten, in Gold und Farben gedruckt, als Prämie.
Preis für alle 100 Blätter 2 Rthlr.

Die berühmtesten Heiligen und Schutzpatrone der katholischen Kirche in historisch getreuen Abbildungen aufs Schönste in Stahl gestochen. Erste Jahreslieferung, 100 Blätter. 1 Rthlr 15 Sgr.

Der Verein kathol. Theologen und Künstler, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den religiösen Sinn durch Verbreitung gelungener Bilder zu wecken, übergiebt hiemit seinen Theilnehmern wieder eine Lieferung äußerst gelungener religiöser Darstellungen. Dieselben eignen sich vorzüglich zu Prämien für die Jugend, zum Einheften in Gebet- und Gesangbücher ꝛc. Auch die erste Jahreslieferung von den „Bildern der katholischen Kirche" kann noch in 100 Blättern zu 2 Rthlr. bezogen werden.

Zu dem bevorstehenden Feste

empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von **Jugendschriften**, von 2½ Sgr. an, ebenso eine vorzügliche Auswahl der modernsten **Papeterien, Stickmuster, Häkel- und Strickschulen;** ferner sämmtliche für 1847 erschienene **Kalender** und **Taschenbücher, Wirthschafts- und Kochbücher,** nebst allen in hiesigen Schulen eingeführten **Schulbüchern,** die stets gebunden vorräthig gehalten werden. Geneigter Beachtung werden auch ausgezeichnet schöne **Luxuspapiere** nebst dazugehörigen farbigen **Couverts,** sowie feine, bunte und schwarze **Bilderbogen** bestens empfohlen.

Andachtsbücher für alle Confessionen sind in den schönsten und modernsten Einbänden jederzeit vorräthig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Zwei Unterstuben, eine vorn- und eine hinten-heraus, stehen zu vermiethen bei

C. G. Hartmann am Markt.

Eine Unterstube ist zu vermiethen im Schießhausbezirk Nr. 47.

Durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg ist für 1⅙ Rthlr. zu beziehen das erste Semester (Mich. 1846—Ostern 1847) der

Allgemeinen

Auswanderungs-Zeitung.

Organ für Kunde aus deutschen Ansiedelungen, für Rath und That zu Gunsten der fortziehenden Brüder, sowie für Oeffentlichkeit in Auswanderungssachen überhaupt.

Mit Karten, Plänen, statistischen Uebersichten, ingleichen mit einem **Intelligenzblatte** für Bekanntmachungen von Behörden und Privaten.

Unter Mitwirkung der Herren
D. Büttner, G. M. v. Roß, J. G. Streckfuß und anderer Autoritäten herausgegeben von **G. Fröbel.**

Verlag der Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.
Leipzig, bei F. G. Beyer.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen sind vorräthig:

Der Bote. Ein Volkskalender für das Jahr 1847. Ausgabe Nro. 1, mit dem schönen Kunstblatte: „Der Zinsgroschen." Geh. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Ausgabe Nro. 2, mit dem schönen Kunstblatte: „Mein liebes Papchen." Geh. und mit Papier durchschossen 12½ Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für das Jahr 1847. Preis geh. 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.

Breslauer Kalender. Preis 12½ Sgr.

Klein, Israelitischer Kalender. Preis 12½ Sgr. **(nicht 10 Sgr.** wie andererseits mehremal irrthümlich angezeigt wurde.)

Steffens Kalender. Preis 12½ Sgr.

Schreibcomptoir-Kalender auf Pappe gezogen. Preis 5 Sgr., unaufgezogen 2½ Sgr.

— dieselben in kleinen Format: aufgezogen 4 Sgr., unaufgezogen 2½ Sgr.

Alle in andern Handlungen angezeigten Werke sind bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen zu den **Originalpreisen** der Verleger, also weder **billiger** noch **theurer** entweder vorräthig oder in kurzer Frist zu haben.

Folgende sehr empfehlenswerthe Bücher sind bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen erschienen:

Fremdwörterbuch,

in

welchem alle, im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden,

von

W. ADAMI,

Königl. preuss. Geheimsekretair a. D.

Preis: broch. 2½ Sgr.

---

100 deutsche Volkslieder

für

Jung und Alt.

2te Auflage. Preis eleg. broch. 2½ Sgr.

Dem Volke gewidmet, dem Volke empfohlen!

Bei W. Levysohn in den drei Bergen ist erschienen:

Aufgaben zum Zifferrechnen

für Schüler in Stadt- und Landschulen.

Von F. Meusel.

Viertes Heft.

Preis 1 Sgr.

Das Facitbüchlein hierzu kostet 1 Sgr.

Die unterzeichnete Buchhandlung ist von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt worden, den nun vollständigen

Ersten Band des illustrirten Volksblattes,

um Theilnehmer für die Folge zu gewinnen, mit einem ansehnlichen Nachlaß abzugeben.

Derselbe enthält circa 60 Bogen Text mit gegen 300 der schönsten Holzstiche: Portraits, Landschaften, Baudenkmale, komische und ernste Scenen, Anekdoten, Rebus 2c. Außerdem eine Menge trefflicher Erzählungen, worunter eine neue Novelle von Spindler. Durch die schönen Blätter behält dieser Band seinen bleibenden Werth. Derselbe kann auch vorher zur Einsicht gesendet werden.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:

Peltner, den Schulhäusern gegenüber 39r 6 sgr.
Monske in Henschels Vorwerk auf der Obergasse 42r 5 sgr.
Seiler Grunwald 45r 4 sgr.
R. Knispel, Holzmarkt 45r 4 sgr.
Vorwerksbesitzer H. Mayer 45r 4 sgr.
Ad. Mangelsdorf, Burgbezirk 4 sgr.
Vorwerksbesitzer König 45r 3 sgr. 4 pf.
Franz Kapitschke am Lindeberge guter 45r 3 sgr.
Carl Starsch im Schießhausbezirk 46r 3 sgr.
Schuhmacher Liehr in der Burggasse 46r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 16. Novbr. Gärtner Joh. Gottfr. Gladus in Sawade eine Tochter, Ernestine. — Den 22. Winzer Friedrich Ernst Schulz eine Tochter, Auguste Emilie. — Den 23. Einw. Chr. Lincke in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Henriette. Den 24. Tuchmachermstr. Carl Ludwig Rincke ein Sohn, Ernst Heinrich. Maurerges. Carl Heinr. Weichert ein Sohn, Carl Franz Julius. — Den 27. Kutschner Joh. Gottfr. Brade in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Christiane Louise. — Gärtn. J. Gottfr. Käthner in Krampe ein Sohn, Ernst Heinrich.

Getraute.

Den 30. Novbr. Tuchmacherges. Carl Fürchtegott Lehmann, mit Wittfrau Juliane Friederike Klaucke geb. Girnth.

Gestorbene.

Den 28. Novbr. Tuchmachermstr. Joh. Gottfr. Renner 74 Jahr 5 Monat (Brustwassersucht). — Den 29. Tuchmachergeselle Ernst Fleischer Tochter, Pauline Ernestine 11 Jahr 8 Monat (Scharlachfieber). — Den 30. Tuchfab. Carl August Mangelsdorf 44 Jahr 1 Monat (Nervenfieber.) — Den 1. Dezbr. Landräthl. Sekretair Christ. Friedr. Bowe Ehefrau. Caroline Friederike Rosalie geb. Winkelmann 30 Jahr 11 Monat 3 Tage (Abzehrung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 2. Advent-Sonntage

Vormittagspredigt: Hr. Superintendent u. Pastor pr. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 30. Novbr.						Schwiebus, den 28. Novbr.						Görlitz, d. 26. Nov.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	5	—	3	—	—	3	8	—	3	5	—	3	15	—
Roggen	"	2	20	—	2	15	—	2	13	—	2	11	—	2	26	3
Gerste große	"	2	3	—	2	—	—	1	19	—	1	17	—	2	7	6
= kleine	"	1	25	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	1	10	—	1	5	—	1	8	—	1	6	—	1	5	—
Erbsen	"	2	20	—	2	15	—	2	18	—	2	15	—	—	—	—
Hirse	"	2	8	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	22	—	—	18	—	—	20	—	—	19	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	18	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—